

Bärenspur



Stiftung für Bären

Alternativer
Wolf- und Bärenpark
Schwarzwald

10
Jahre

Rettungsaktionen

Neuigkeiten aus unseren
Tierschutzprojekten

Was machen die Tiere in
Worbis und im Schwarzwald

Foto: A. Hofmann

**ZUM
MITNEHMEN**
und Weitergeben



Foto: Sfb

DAGGI

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

Laura bärsönlich	
10 Jahre Mut und Herzblut im Schwarzwald	3
Hauptartikel	
10 Jahre Alternativer	
Wolf- und Bärenpark Schwarzwald	4
STIFTUNG für BÄREN	
Rettungsaktion RONJA und RAIK	10
STIFTUNG für BÄREN	
Rettungsaktion GAIA	13
STIFTUNG für BÄREN	
Bärenleid im Tierpark Gotha	15
Poster	16

Aktuelles von der STIFTUNG für BÄREN und ihren Tierschutzprojekten	
Neuigkeiten	18
<i>Projekt</i> WORBIS	
Patentreport	22
<i>Projekt</i> SCHWARZWALD	
Patentreport	24
Gastbeitrag	
Wildtierschutz in Spanien	26
Kooperation	
Im Einsatz für die andinen Brillenbären	28
Historisch	30
Ein Geschenk an die Nachwelt	
Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht	31

Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0
www.baer.de, stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos

Auflage: 10.000 Exemplare

Redaktion: STIFTUNG für BÄREN

Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu

Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de

Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-91038-0, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXXX



LAURA bärsönlich

10 Jahre Mut und Herzblut im Schwarzwald

Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein verrücktes Jahr 2020... und was für ein ganz besonderes! Denn allen Hürden zum Trotz wird unser Projekt im Schwarzwald 10 Jahre alt! Als meine Artgenossin JURKA im August 2010 als erste Bärin in den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald kam, begann eine einzigartige Erfolgsgeschichte für den nachhaltigen Tierschutz. Die Grünkutten der STIFTUNG für BÄREN bauten dieses grüne Herz im Schwarzwald mit Mut, Einfallsreichtum und jeder Menge Herzblut auf – und wurden dabei von bärenstarken Helfer_Innen unterstützt. Freuen Sie sich also im Hauptartikel auf eine fantastische Retroperspektive der letzten 10 Jahre! Doch wir wollen natürlich nicht nur in Erinnerungen schwelgen, sondern tatkräftig voran gehen! Was alles so passiert ist, was meine Freunde die Grünkutten in ihren Projekten in den letzten Monaten auf die Beine stell-

ten, erfahren Sie in der Rubrik „Neuigkeiten“. Können Sie sich vorstellen, dass es Zweibeiner gibt, die gerne einen Wolf in ihrem Wohnzimmer einsperren möchten? Unfassbar, aber wahr! Die Rettungsaktionen der letzten Monate waren auf jeden Fall nichts für schwache Nerven. Was mich ganz bärsönlich sehr frustriert, ist die Geschichte einer armen Bärin, die schon seit Jahren ein besseres Leben haben könnte! Aber die Sturheit ihrer Besitzer scheint keine Grenzen zu kennen. Und das Schlimmste: es passiert hier in einem deutschen Zoo!

Damit begrüße ich Sie zur zweiten Ausgabe der Bärenspur in diesem eigenwilligen Jahr 2020 und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst
LAURA



10 Jahre Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

13. September 2020:

Es ist ein warmer Sonntagvormittag, Bernd Nonnenmacher, Geschäftsführer der Alternativen Bärenpark Worbis gGmbH, begrüßt die 500 geladenen Gäste zum Patentag. Eigentlich war ein großes Jubiläumswochenende geplant, aber die Corona Pandemie hat uns Einschränkungen auferlegt. Nach all den Hürden, den Sturmschäden, den Hochwasserfluten, dem Durchhaltevermögen und den verdienten Erfolgen, heißt es dann doch wieder: Nur der harte Kern. Keine Pauken und Trompeten, aber alle gemeinsam für die Tiere.

Der schwere Anfang

Drehen wir die Uhr auf **2005** zurück: es ist das Schillerjahr, die Relativitätstheorie wird 100, der Braunbär ist das Wildtier des Jahres - und genau für den Schutz dieses Tieres wird ein wichtiger Grundstein in Mitteleuropa gelegt: wir kaufen das Grundstück für unser zweites Projekt, den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald. Dass sich die Eröffnung noch gut 5 Jahre hinziehen würde konnte damals niemand ahnen.

Wo steht die STIFTUNG für BÄREN zu diesem Zeitpunkt? Nachdem der alte Tierpark im Eichsfeld zum innovativem Tierschutzprojekt, dem Alternativen Bärenpark Worbis, herangewachsen ist, zeigt der Erfolg der Einrichtung: dieses Konzept hat sich bewährt und [leider] gibt es noch eine große Nachfrage für die Unterbringung misshandelter Bären und Wölfe. Im Schwarzwald, genauer gesagt in der Gemarkung Pfalzgrafenweiler, bietet sich ein ideales Gelände für ein weiteres Tierschutzprojekt an. Doch es gibt ein Problem: die Gemeinde ent-

scheidet sich dagegen. Ist die Vision eines Alternativen Bärenparks im Schwarzwald schon vor dem ersten Spatenstich Geschichte? Nein. Im nahegelegenen Wolfstal werden wir fündig. Der Ort Bad Rippoldsau-Schapbach, einst bekannt für seine Kurklinik, wittert durch eine Zusammenarbeit mit der STIFTUNG für BÄREN die Chance, den Tourismus in der Gegend zu unterstützen. Bereits 2004 wurde der „Förderverein Alternativer Bärenpark Schwarzwald“ [FABS] gegründet. Mit der Spenden-Aktion „Bärenspur“, 500 km von Worbis bis zum Schwarzwald [1 Euro pro Kilometer], werden Gelder zusammengetragen. So konnten bis 2014 gut 260.000 Euro für das geplante Projekt gesammelt werden.

Zunächst gilt es einige bürokratische Hürden zu meistern. Währenddessen soll eine Salzlagerhalle in Pfalzgrafenweiler für eine Feuerwehrrücklage abgebrannt werden. Doch zum Glück wird sie gerettet, abgebaut und auf dem Gelände des geplanten Projekts als Wirtschaftsstrakt und Eingewöhnungsstation für Bären wieder aufgebaut. Schließlich kommt **2009**, nach fast vier Jahren, die glückliche Nachricht: die Zusage für eine Förderung zum Bau der Tierschutz-Anlagen wird bewilligt.

Der offizielle Spatenstich im **November 2009** eröffnet die große Bauphase. Jetzt endlich kann es losgehen! Nein, wiederum noch nicht



Alternativer
Wolf- und Bärenpark
Schwarzwald

10
Jahre

Foto: P. Steiner

JURKA

ganz – der harte Winter im Schwarzwald legt die Bauarbeiten zunächst auf Eis. Ein frostiger Vorbote auf die Herausforderungen der Natur, die mit den Jahren noch folgen würden. Schließlich geschieht das Unglaubliche: 700 Freiwillige schaffen es, das Grundgerüst des neuen Bärenparks in nur 150 Tagen zu bauen. Eine Meisterleistung aus Muskelkraft und Herzblut.



Foto: P. Steiner

Hart sind die Winter im Schwarzwald

Dank der Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem FABS und der herausragenden Leistung der Ehrenamtlichen des Ü-70 Trupps, die bei Wind und Wetter, Tag für Tag fleißig anpacken, entsteht ein Refugium für Wölfe und Bären.



Eröffnung!

Foto: P. Steiner



Foto: P. Steiner



Foto: P. Steiner

Die Vision ist geboren - doch es liegt noch eine Menge Arbeit vor uns!



Foto: P. Steiner

Das Wirtschaftsgebäude entsteht

Am **26. August 2010** ist es dann endlich soweit: der erste Bär findet in unserem Tierschutzprojekt ein neues Zuhause. JURKA, die Mutter des 2006 erschossenen „Medienstars“ BRUNO, zieht im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald ein. Nach all den Jahren, all den Bärenparkfesten ohne Bär, nur mit einer Vision und dem Willen, Tierleid zu lindern, findet die Eröffnung des Projekts am **4. und 5. September 2010** statt. Unzählige ortsansässige Vereine und die Gemeinde selbst gestalten dieses bärenstarke Wochenende. Jetzt kann es losgehen, ein neues Kapitel für den internationalen, nachhaltigen Tierschutz von Bär und Wolf beginnt.

Ein wichtiger Grundpfeiler unseres Tiermanagements ist es, die Unterbringung so naturnah wie möglich zu gestalten. Bei uns gibt es keine Bälle, Fässer oder sonstige künstliche Beschäftigungselemente. Stattdessen wird Wert auf die Naturbelassenheit und Interaktionen mit anderen Wildtieren gelegt. Die Gemeinschaftshaltung von Wolf und Bär hat erstaunliche Vorteile, die zu enormen therapeutischen Effekten führen.



Foto: SFB

Stück für Stück, Tag für Tag



Foto: A. Hofmann

Nächtliche Interaktion von Bär und Wolf

Am **14. April 2011** treffen ANITA, ADO und ADI im Schwarzwald ein. Bis dato lebten die drei Grauwölfe im Tierpark Wiesbaden. Gezüchtet und letztlich vom Rudel verstoßen, sollten sie eingeschlafert werden. Doch stattdessen finden sie in unseren Freianlagen eine verhaltensgerechte Unterbringung und werden zu den ersten Bärentherapeuten im Projekt. Die Gemeinschaftshaltung von Bären und Wölfen ist die innovative Fortsetzung einer alternativen Tierhaltung als Schwerpunkt unserer Stiftung.

Dezember 2012 ist der Anfang einer bärenstarken Tradition: unserer Bärenweihnacht, wo kleine und große, alte und junge Tierschützer zu einer Familie werden. Die Herzen unseres Schwarzwälder Projekts sind erfüllt von weihnachtlichen Düften, spezieller Stimmung und einem fantastischen Ambiente.

2013 beginnt der Bau eines kanadischen Blockhauses. Dank zahlreicher Holzspenden entsteht der wunderschöne „Bärenblick“, dessen Einweihung am 6. April 2014 stattfindet. Liebevoll errichtet, wird hier nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, sondern bietet zudem eine gute Möglichkeit aufzuklären, ins Gespräch zu kommen oder schlicht Informationen zu geben.



Foto: P. Steine

Das Herzstück erwacht zum Leben



Foto: R. Knappe

Besondere Momente, besondere Aufnahmen: die Fototage

Das Projekt SCHWARZWALD wächst...

Es war die Vision eines Fotografen mit einem Herz für Tiere, die am **25. und 26. Juli 2015** wahr wurde. Hartmut Mang hatte die Idee von einem Event für Profi- und Hobbyfotografen, um viele unterschiedliche, individuelle Aufnahmen vom Leben der Tiere in unseren Freianlagen zusammenzutragen. Mittlerweile zählen die Fototage zu den beliebtesten Events, sind meist auf Monate im Voraus ausgebucht. Die Resultate sind atemberaubende Bilder unserer Vierbeiner. Leider konnte Hartmut Mang den großen Erfolg seiner Vision nicht mehr miterleben. Der renommierte Naturfotograf Armin Hofmann hat mittlerweile die Leitung übernommen und führt sein Vermächtnis fort.

2015 ist weiterhin ein Jahr voller Tatendrang. Durch die überragende Unterstützung unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer entsteht einiges, z.B. ein neues Wolfsrückzugsgebiet.



Foto: SFB

Natur und Mensch vereint - geht das? Wir sagen ja!

Freizeit mit Umwelt, Tier- und Artenschutz verbinden - geht das? Und wie! Am 16. und 17. Juli findet das erste Indianerfest in unserem Projekt statt und ist ein voller Erfolg. Gut 2000 Besucher



Foto: SFB



Foto: SFB

Wolfsrettung

strömen zu der Veranstaltung im Zeichen der amerikanischen Ureinwohner. Hintergedanke dabei ist es, eine Tradition aufleben zu lassen, in der Mensch und Natur im Einklang leben.

2016 erhalten wir schreckliche Aufnahmen eines Bären, der in einen kleinen Käfig gesperrt ist, auf einer tristen Terrasse eines Restaurants. Besonders schlimm: es handelt sich um einen Welpen, kaum ein paar Monate alt. Das Material stammt aus Albanien. Der kleine Bär soll beschlagnahmt werden und in unserem Tierschutzprojekt ein neues Zuhause finden. Doch dann der Schock: der Bär ist verschwunden! Kurz vor der geplanten Rettung fehlt jede Spur von dem jungen Vierbeiner. Aber ein weiterer Hilferuf aus Albanien fordert uns erneut, intensive Umbauarbeiten an unseren Sektionen vorzunehmen. So ziehen nach einer außergewöhnlichen Rettungsaktion ARIAN und ARTHOS in unser Tierschutzprojekt ein. Damit wurde ein Teil unserer Freianlagen zum ersten Waisenhaus für Bärenwelpen in Westeuropa.

Schließlich erhalten wir die gute Nachricht: der kleine Bär im Käfig ist wieder aufgetaucht. Eine weitere Rettungsaktion nach Albanien wird geplant und AGONIS erreicht am **3. Dezember 2016** sein neues Zuhause.



Foto: A. Hofmann

ARTHOS bei seinem ersten Ausflug in unserem Tierschutzprojekt



Foto: S. Birner

Luchs CATRINA

Anfang 2017 fragen sich einige Besucher, was es denn mit den Glasfieber-Stäben auf sich hat, mit denen wir einen Teil des Anlagenzauns zusätzlich erhöhen. Eine neue Rettungsmaßnahme für zwei Luchse aus Straßburg steht an. Ein Zusammenleben von Bär und Luchs, gibt es das in Deutschland überhaupt? Nein, zumindest noch nicht - bis im Juli 2017 die beiden Luchse CATRINA und CHARLIE in unser Schwarzwaldprojekt einziehen und einen weiteren Meilenstein in puncto Tiermanagement setzen. Wieder eine internationale Aktion, die ohne die tatkräftige Unterstützung zahlreicher freiwilliger Helferinnen und Helfer nicht möglich gewesen wäre.



Foto: S. Birner

Vielen Dank, liebe Paten und Spender!

Apropos bärenstarke Helfer/Innen: Im **September 2017** findet wieder ein Patentag statt! Diesen Anlass nutzen wir, um Danke zu sagen, für alle die Jahre der Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Über 350 Gäste aus sämtlichen Himmelsrichtungen folgen unserer Einladung und machen diesen Tag auf Augenhöhe zu etwas ganz Besonderem.

Was ist das mit Abstand Wichtigste für uns? Die Tiere! Daher sind wir auch ständig darum



Foto: SFB



Foto: SFB



Foto: SFB

bemüht, die Unterbringung für die Vierbeiner zu verbessern. So schaffen wir es im Juli 2018 die hohen Anforderungen der European Alliance of Rescue Centres and Sanctuaries [EARS] zu erfüllen und werden Mitglied des Tierschutznetzwerks.

Heimisch! Wild! Real! - der Weg in die Zukunft

Wolf, Luchs und Bär - sie sind heimisch, wild und sehr real in Europa. Doch wie sieht das Zusammenleben mit ihnen aus? Welche Lösungsansätze gibt es für ein konfliktarmes Miteinander? Dies ist das Kernthema unserer internationalen Wildtier-Konferenz im **Oktober 2018**. Aus ganz Europa und Nordamerika kommen Experten zusammen, um sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Das dreitägige Event wird ein voller Erfolg.



Foto: SFB

Eine halbe Millionen besuchten unser Tierschutzprojekt!

Am **16. Oktober 2018** zählen wir Besucher Nummer 500.000! Seit Eröffnung vor genau 2.965 Tagen haben also eine halbe Millionen Menschen unser Tierschutzprojekt besucht. Harte Arbeit und Durchhaltevermögen machen sich eben doch bezahlt - ein Motto, das wir gerade während der Winterzeit immer wieder in die Tat umsetzen müssen. Es vergeht kein Jahr ohne Unwetterkatastrophe, doch besonders in Erinnerung bleibt uns der Heiligabend 2018. Denn den verbringen wir zusammen, aber nicht



Foto: SFB

Hier musste DARIA fast 30 Jahre leben

in einer warmen Kaminstube, sondern in den eiskalten, nächtlichen Fluten. Aber es beweist auch eins: den starken Zusammenhalt im Team.

Beginn **2019** kursieren Bilder und Videos in den Medien, die Europa fassungslos machen: in einem verlassenen Zoo in Südspanien werden die Tiere sich selbst überlassen, Verwahrlosung und Tod drohen. Auch für zwei Braunbären. Wir sichern ihre Übernahme zu und so findet im Juni die längste und anstrengendste Rettungsaktion der Stiftung statt. Vier Tage und Nächte, zwei Teams aus beiden Projekten und insgesamt 4.500 Kilometer auf der Straße. Schließlich beginnt am 4. Juni für DARIA ein neuer Lebensabschnitt hier im Schwarzwald. Ihre Schwester DORO findet in Thüringen einen Platz.

Der **13. November 2019** ist ein historischer Tag. Gemeinsam mit unseren Partnern von EARS stehen wir in Brüssel vor der EU Kommission. Es wird auf die Tierschutz-Problematik (z.B. Platzmangel) der Wildtiere in Europa aufmerksam



Alternativer
Wolf- und Bärenpark
Schwarzwald

10
Jahre

Foto: SFB

gemacht und Lösungen (z.B. Bau und Erweiterung von Schutzeinrichtungen) vorgelegt.

Es sind circa 20.000 Tierschutzfälle, die jährlich bei den Einrichtungen vom Netzwerk EARS anfallen. Weit mehr, als aufgenommen werden können. Wir starten also hochmotiviert in das Jubiläumsjahr **2020**, in dem die geplanten Erweiterungen erfolgen werden. Aber es kommt alles anders, als die Corona-Pandemie über die Erde fegt. Zum ersten Mal seit Eröffnung bleibt unser Tierschutzprojekt für Wochen geschlossen. Gähnende Leere auf den Wegen, Isolation. Aber alleine sind wir nicht. Wie schon zuvor stehen auch in dieser schwierigen Zeit die kleinen und großen Tierfreunde hinter uns und den Vierbeinern. Die Unterstützung ist phänomenal, die ersten Wochen nach der Wiedereröffnung sprengen sämtliche Besucher-Rekorde.

Am **13. September 2020** können wir dafür Danke sagen, an unserem Patentag, der - unter strengen Hygieneauflagen - glücklicherweise stattfinden kann.

Wir blicken auf 10 Jahre Projekt
SCHWARZWALD zurück und freuen
uns tierisch auf einen weiteren,
gemeinsamen Weg voller Herzblut,
Vision und Tatendrang.



Foto: SfB

RONJA - endlich darf sie Wildtier sein

Rettungsaktion RONJA und RAIK

Faszination Wolf – das scheue Wildtier ist aus der menschlichen Geschichte nicht wegzudenken. Wie kaum ein anderes Lebewesen symbolisiert es die raue Unbeugsamkeit der Natur, aber auch den Wertegang vom wilden Vierbeiner, zum Gefährten im Überlebenskampf, schließlich zum treuen Zeitgenossen für das heimische Sofa. Der Rassehund von heute ist kaum mehr zu vergleichen mit dem ursprünglichen Beutegreifer. Zahm statt wild, zutraulich statt scheu.

Seit Jahren schon hat sich ein Trend etabliert, der versucht, das alles zu vereinen, um sich einen Wolf für das Wohnzimmer zu züchten. Hierfür werden explizit reine Wölfe mit Haushunden verpaart. Laut Werbetext der Züchter: Optisch ein Wildtier, vom Wesen her Familienhund. Neben der moralischen Fragwürdigkeit und einer Gefahr für alle Beteiligten, bringt dies allen voran eins mit sich – Tierleid.

Leider steigt die Nachfrage nach solchen Wolf-Hund-Mischlingen. Und mit ihr die Zahl an Tiereschutzfällen.

Baden-Württemberg 2019: Auf einem tristen Hof leben RONJA und RAIK. Die beiden Tiere, halb Wolf, halb Haushund, werden privat gehalten. Mit der Hand aufgezogen, an der Leine geführt, ist für sie ein Leben als Begleiter des Menschen vorgesehen. Doch je älter sie werden, desto mehr wächst in ihnen das Wildtier heran. Sie entwickeln eine massive Aggression gegen andere Vierbeiner, lassen kaum mehr Menschen an sich heran. Als sie sich selbst gegen ihren Besitzer stellen, spitzt sich die Situation zu. Schließlich kommt die illegale Privathaltung ans Tageslicht, RONJA und RAIK sollen beschlagnahmt werden. Wir bekommen eine Anfrage zur Übernahme und sichern zu, die beiden Tiere in unseren naturnahen Freianlagen unterzubringen. Dann bricht die COVID-19 Pandemie aus, die Rettungsaktion muss verschoben werden. Nach wochenlangem Warten und Bangen können wir RONJA und RAIK letztendlich überführen.

Der Transport: Beide wurden im Vorfeld an die Transportkisten gewöhnt. Während es bei RONJA recht gut funktioniert, traut RAIK der



Foto: SfB

RAIK und RONJA

Kiste nicht wirklich. Er muss letzten Endes immobilisiert werden. In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai 2020 machen wir uns dann schließlich auf den Weg.



Foto: SfB

Das Team auf den letzten Metern

20. Mai 2020, 07:00 Uhr morgens in unserem Projekt WORBIS: Bernd Nonnenmacher [Geschäftsführung] und Sabrina Schröder [Projektleitung Worbis] tragen gemeinsam mit ihrem Team die Transportboxen, in denen sich RONJA

und RAIK befinden, in die hinterste Anlage unseres Thüringer Tierschutzprojekts. Hier befindet sich eine Eingewöhnungsstation im Verborgenen, fernab vom Besucherverkehr. Mit dabei eine Filmcrew vom MDR Fernsehen. Bereits im Vorfeld sorgte der Einsatz für Furore in den sozialen Medien. Wie weit verbreitet die Szene der Wolf-Hund-Liebhaber ist und wie massiv sie sich von der Aktion getroffen fühlt, zeichnet sich zunehmend ab. Die Beschlagnahmung von RONJA und RAIK bringt die Problematik der Privathaltung von Wildtieren an die Öffentlichkeit. Und als solches zählen die beiden nämlich. Bis einschließlich in fünfter Generation werden Wolf-Hund-Mischlinge wie Wildtiere behandelt, es gelten die gleichen Richtlinien. Nur mit einer Ausnahme: die gemeinsamen Nachkommen vom Canis Lupus und Canis Lupus familiaris müssen laut EU aufgrund von artenschutztechnischen Gründen der Natur entnommen werden. Das heißt konkret: Wolf-Hund-Mischlinge dürfen nicht in freier Wildbahn leben, sie als Haushunde zu halten ist im höchsten Maße kritisch, sie im Zoo oder Tierpark auszustellen ist auch keine Lösung.

Wo ist also ihr geeigneter Lebensraum?

Zurück nach Worbis: die Transportboxen von RONJA und RAIK befinden sich in den Anlagen. Die Türen werden geöffnet und im Bruchteil einer Sekunde springen die beiden heraus, schnurstracks Richtung Dickicht. Die Art und Weise, wie sie auf neue Gebiete reagieren, wie taktisch sie sich bewegen, wie sie ihre Rückzugsmöglichkeiten suchen, finden und nutzen – all das gibt nur die ersten Anzeichen dafür, dass dies keine Haus- und Hofhunde, sondern Wildtiere sind.

Nachdem RONJA und RAIK in die Anlage entlassen sind, ziehen auch wir uns zurück, damit die beiden in aller Ruhe ankommen können. Dank permanenter Kameraüberwachung können wir die Tiere und ihre Entwicklung beobachten, ohne sie zu stören. Denn nach all der aufgezogenen Nähe zum Menschen brauchen sie nun erstmal eins: Distanz zum Zweibeiner.

30. Juli 2020: Knapp zwei Monate sind mittlerweile vergangen. Nachdem RONJA und RAIK sich in der versteckten Sektion eingelebt haben, wurden die Durchgänge zu den großen Freian-

lagen geöffnet. Ob und wann sie diese nutzen, überlassen wir ihnen. Wenige Stunden später, im Schutz der Nacht, passieren sie den Schieber. Bären sind nicht in der Anlage, damit RONJA und RAIK sich an die anspruchsvolle Beschaffenheit gewöhnen können, Rückzugswegen entdecken und grundlegend durch die mitunter steilen Hänge körperlich fitter werden. Was hervorragend funktioniert. Mehr und mehr legen sie an wölfischer Manier zu, sind neugierig aber stets mit größtem Respekt unterwegs, fühlen sich sichtlich wohl in ihrem neuen Leben. Um Tieren, wie diesen beiden, ein tiergerechtes Leben zu ermöglichen und idealerweise zukünftigen Generationen ein solches Leid zu ersparen, müssen drei Dinge geschehen:

1. engmaschigere Kontrollen der Haltungsbedingungen
2. mehr Platz für tiergerechtes Unterbringen
3. ein Ende der Zucht und des Handels von Wolf-Hund-Mischlingen

Helfen Sie bitte mit und unterstützen Sie uns dabei, gegen dieses Tierleid nachhaltig vorzugehen.

RONJA und RAIK sind im neuen Leben angekommen



Foto: SfB



Foto: SfB

GAIA: das scheue Wildtier gehört nicht auf die Couch, sondern in den Wald

Rettungsaktion

GAIA

2017: eine Frau findet zwei Wolfswelpen in den Wäldern von Litauen. Sie nimmt die kleinen Vierbeiner mit zu sich nach Hause, zieht sie per Hand auf und hält sie wie Hunde. Doch die Wildtiere lassen sich nicht wie Haushunde erziehen. Zwei Jahre später ist einer der Wölfe tot, der andere läuft Kreise in einem kleinen Käfig in einer Hundeauffangstation. GAIA wuchs vom niedlichen Welpen zum großen Beutegreifer heran, überforderte ihre Halterin und ihr Umfeld. Schließlich wurde sie an die Station abgegeben.

2019 erreichen uns Videoaufnahmen der Wölfin, die mittlerweile an starken Verhaltensstörungen leidet. Es sind Szenen, die durchs ganze Land gehen. Der Fall entwickelt sich zum Medienspektakel. Ganz Litauen scheint sich darüber zu streiten, wem der Wolf gehört und was damit geschehen soll. Der Tierschutz wird aktiv. Gemeinsam mit dem Ministerium wird

GAIA schließlich beschlagnahmt. Es ist der Zoo Kaunas, in dem sie vorübergehend unterkommt. Mittwoch, 15. Juli 2020, 07:00 Uhr Ortszeit: unser Einsatz-Team, bestehend aus Bernd Nonnenmacher, Rüdiger Schmiedel und Teresa Carl, nimmt GAIA im Zoo Kaunas entgegen. Ein gewagtes Unterfangen, denn die Gemüter in Litauen sind erregt. Viele fordern, dass die Wölfin wieder zu ihrer Besitzerin kommt, andere, dass sie in der Hundestation bleibt. Was das Beste für das Tier ist, scheint nebensächlich.

In unserem Schwarzwälder Tierschutzprojekt erwartet das Team vor Ort derweil den Rettungstrupp aus Richtung Litauen. Eigens für GAIA wurde für 4000,- Euro eine Anlage umgebaut, die gleichzeitig als Eingewöhnungsstation und später auch als Rückzugsgebiet dient. Dazu zählt auch ein Sichtschutz, damit sich das scheue Tier vor den Besuchern zurückziehen kann, wann immer es will.



Foto: SfB



Foto: SfB



Foto: SfB



Foto: SfB

Die Odyssee hat ein Ende: GAIA ist in ihrem neuen Lebensabschnitt angekommen

Am Folgetag, Donnerstag, den 16. Juli 2020, nach 1.700 km und 19 Stunden Rückfahrt, erreicht das Einsatz-Team gegen halb vier Uhr morgens ihr Ziel in Bad Rippoldsau-Schapbach. Bei Tagesanbruch wird GAIA in die Freianlage entlassen. Schnell wird klar, sie ist sehr scheu, extrem geräuschempfindlich und clever.

Ein Monat danach: die junge Wölfin schleicht elegant durch ihre Anlage, ist aktiv, aufmerksam. GAIA entwickelt sich von Tag zu Tag weiter, darf endlich Wolf sein. Obwohl sie nach wie vor höchst sensibel ist, wirkt sie ruhiger, fühlt sich wohl in ihrer neuen Umgebung. Ihr Verhalten ist mit den Aufnahmen vom vergangenen Jahr kaum mehr zu vergleichen. Als sie ein Damwild zu fressen bekommt, sichert sie sich ihre Beute in wölfischer Manier, bevor sie es frisst. Ein Anblick der zeigt, dass GAIA – wie alle Wölfe – absolut nicht in private Hand gehört, sondern in die Natur. Auch wenn sie in unseren großen Freianlagen viel Platz hat und ein naturnahes Umfeld hat, ist es sehr schade, dass ihr ein Leben in freier Wildbahn versagt bleibt.

Fazit: die Rettung von GAIA war wichtig, um der Wölfin ein tiergerechtes Leben zu ermöglichen und auf das Problem der Privathaltung von Wildtieren aufmerksam zu machen. Nachhaltig können diese Missstände aber nur verbessert werden, wenn sich vor Ort etwas bewegt, wenn Aufklärung betrieben wird und das Ministerium Hand in Hand mit dem Tierschutz arbeitet. Ein erster Schritt besteht darin, dieses Tierleid öffentlich zu machen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, können uns dabei unterstützen, in dem Sie die Geschichte von GAIA weiter erzählen und die Augen offen halten. Nur gemeinsam können wir solch lebensverachtendem Verhalten effektiv entgegenwirken.

**Für weitere Infos kontaktieren
Sie uns gerne unter info@baer.de**



Foto: S. Birner

Rettungsaktion Bärenleid im Tierpark Gotha

Schon seit einigen Jahren kritisieren wir die Bärenhaltung im Tierpark Gotha. Eine lange Zeit lebten dort zwei syrische Braunbären in einer Anlage, die wie der Nachbau eines mittelalterlichen Bärengrabens wirkt. Trostlos, grau, Beton, Steine, Besucher hinter einer Glaswand und mitten drin die Bären, welche starke Verhaltensauffälligkeiten vorweisen.

Wir bieten unsere Hilfe an, würden beim Verbessern der Anlage beraten oder die Bären aufnehmen. Doch die Verantwortlichen des Tierparks ignorieren jedwede Bemühungen, dem Leid der Tiere entgegen zu wirken.

Jahre ziehen ins Land, bis zum Beginn 2020. Der Tierpark Gotha meldet sich bei uns, äußert Interesse daran, die Bärin Sarah nun doch abzugeben. Die Anlage sei nicht bärengerecht, heißt es. Wir freuen uns natürlich zunächst sehr über diesen späten Sinneswandel und erklären unsere Bedingungen. Die Wichtigste: Wer einen Bären an uns abgibt, beendet damit auch seine Bärenhaltung, muss dies vertraglich zusichern, denn nur so kann nachhaltig suboptimale Haltung abgebaut werden. Das würde beuten, der Tierpark Gotha kann zwar seinen alten Vierbeiner abgeben, darf aber keine neuen, jungen Bären holen.

Es kommt zur erneuten Funkstille. Über die Medien erfahren wir, dass der Tierpark Gotha plötzlich seine Bärenanlage erneuern will, damit sie artgerecht wird. Wir fragen uns, was das soll. Warum man erst auf uns zu kommt, dann im Regen stehen lässt und schließlich ganz andere Wege geht, auf Kosten der Tiere.

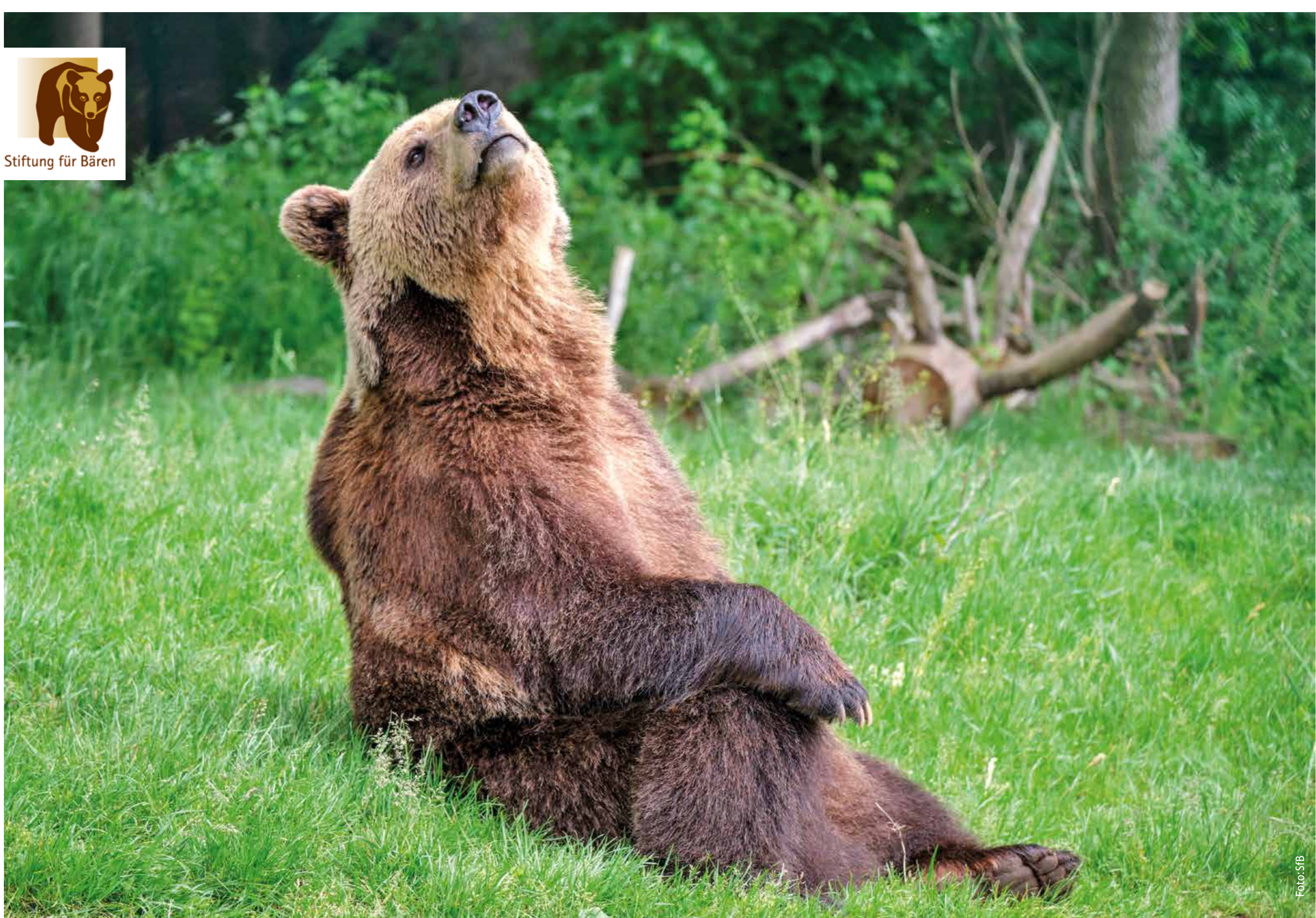
Also versuchen wir mit den Verantwortlichen aus Gotha erneut Kontakt aufzunehmen. Dies bleibt eine ganze Weile ohne Erfolg. Der Umbau in Gotha findet währenddessen statt, zuvor verstirbt jedoch einer der Bären. Nach weiteren, intensiven Bemühungen erreichen wir endlich die kommissarische Leitung des Tierparks. Sarah gehe es gut, die Anlage sei nun „artgerecht“ und man brauche uns nicht, so werden wir kurz und knapp abgefertigt.

Also schauen wir uns die umgebaute Anlage an. Artgerecht? Nein, im Grunde finden wir die gleiche, triste Unterbringung wieder, die wir seit Jahren kritisieren, die nach eigenen Angaben vom Tierpark Gotha „ungeeignet für Bären“ ist und plötzlich „artgerecht“ sein soll. Eine Farce, die wir nicht mehr länger hinnehmen können und so wenden wir uns schließlich mit der Aktion: #bärenwaldfürsarah an die Öffentlichkeit. Dies sorgt für Furore. Viele scheinen geschockt davon, dass es in Deutschland angeblich schlechte Tierhaltung geben soll. Die breite Masse ist allerdings der Meinung, dass Sarah einen neuen Lebensabschnitt verdient hat. Schließlich wird auch das Fernsehen auf das Thema aufmerksam. Der öffentliche Druck wächst und endlich bietet uns der Bürgermeister einen Gesprächstermin an.

Ein Tag vorher sagt er ihn jedoch ab. Wir werden immerhin vertröstet, bekommen einen neuen Termin Ende Oktober. Dann wird sich zeigen, ob die Verantwortlichen endlich im Sinne des Tieres entscheiden. Wir bleiben dran.



Foto: SfB



Neuigkeiten

STIFTUNG für BÄREN

Voneinander lernen - Praxis trifft Wissenschaft Fundierte Wissensvermittlung zu Bär, Wolf und Co.

Eine enge Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern ist auch im Tierschutz unumgänglich – wollen wir doch das Beste für die Tiere und ihren Schutz. Aus diesem Grund wurden in diesem Jahr gleich zwei Veranstaltungen von unserer Kompetenzmanagerin Nancy Gothe organisiert und durchgeführt. Die geladenen Referenten, bestehend aus Wildtierforschern und Tierschützern mit langjährigen Erfahrungen aus der Praxis, teilten ihr Wissen mit dem Bärenparkteam und interessierten Besuchern.



Heike Lindemann, Uwe Lagemann, Anna-Caroline Hein, Kristin Strauß, Hana Tebelmann,

Wolfsmond

Zum Wolfsmond im August im Projekt WORBIS wurde über die Situation der Wölfe und deren Verbreitung in Deutschland referiert, das Thema Herdenschutz besprochen und über die Hybridisierung von Wolf und Haushund diskutiert. Mit einer Menge Fachwissen aus Theorie und Praxis wurden die Besucher in den Bann der Referenten gezogen. Deren Erfahrungen konnten mit wissenschaftlichen Studien belegt werden und gaben somit einen fundierten und tiefen Einblick in die Welt der Wölfe und Haushunde.

Projekt Worbis



Foto: Sfb

Tiermanagement: RAIK, RONJA und die Bären

Nachdem sie sich in den großen Freianlagen hervorragend eingelebt haben, wurde es für RONJA und RAIK nun Zeit für den nächsten Schritt Richtung Wildtier: der Vergesellschaftung mit Bären. Da sie leider von Menschenhand aufgezogen wurden, stellte sich natürlich die Frage: wie lange wird das dauern? Wie reagieren sie auf den pelzigen Vierbeiner und er auf sie?

Eine Aktion, die sorgfältige Planung und genaue Betreuung erfordert. Unser erfahrenes Tierpflegeteam setzte das Vorhaben nach detaillierter Vorbereitung am Vormittag des 7. Oktober 2020 in die Tat um. Die Gegebenheiten waren ideal: RONJA und RAIK kennen mittlerweile die große Anlage gegenüber der Seniorenresidenz in und auswendig. Sie kennen Fluchtwege, können Entfernungen einschätzen, sind körperlich in an das anspruchsvolle Terrain angepasst und letzten Endes ist der Weg in ihr Rückzugsgebiet zu jeder Zeit erreichbar.

Für den ersten Kontakt wählten wir LAURA aus, denn die Bärin kennt Wölfe seit über 20 Jahren, ist bestimmend aber nicht nachtragend. Schließlich kommt es zum ersten Aufeinandertreffen. Spektakulär, reißerisch, spannend – nein, die Tiere zeigen einmal mehr, dass sie nicht aus dem Märchen stammen und auch keine Actionfilme drehen: alle drei reagieren vorsichtig. Allen voran ist es RAIK, der ein gewisses Interesse an dem großen, gemütlichen Vierbeiner findet. LAURA bleibt davon unbeeindruckt. Als er ihr dann doch zu nahekommt, klärt sie kurz die Fronten, zeigt die Zähne. RAIK ist clever genug, dass er daraus lernt.

In den folgenden Tagen sind es DORO, DAGGI und PARDO, die ihre Runden durch die Anlage von RONJA und RAIK drehen. Es bleibt dabei: die Tiere arrangieren sich, lernen immer mehr und werden sogar richtig gut darin, den Bären das Futter zu stehlen. Und auch wenn es sich nur um Möhren drehen mag.

Hand in Hand ins Bärenland Erfolgreicher Arbeitseinsatz – wir danken den fleißigen Helfern

Gemeinsam stark! Nachdem unser Arbeitseinsatz im Frühjahr Corona-bedingt leider ausfallen musste, haben wir uns umso mehr gefreut, dass im Oktober zahlreiche Helferinnen und Helfer erschienen sind, um uns fleißig zu unterstützen. Zwei Tage Betonieren, Streichen, Hämmern, Putzen, Mauern, Sanieren, Renovieren und vieles, vieles, mehr... es ist kaum in Worte zu fassen. Am Besten: unbedingt einen Besuch in unserem Projekt WORBIS abstatten, um die Neuerungen zu bestaunen! Wir danken den helfenden Händen für ihren motivierten Einsatz und sind froh, so viel geschafft zu haben! Ganz besonders möchten wir uns bei dem Rotary Club Obereichsfeld-Heilbad Heiligenstadt bedanken, von dem nicht nur 8 Helfer_Innen tatkräftig mitanpackten, sondern, der uns für das Wochenende einen Betonmischer und einen Radlader zur Verfügung stellte.

EIN BÄRENSTARKES DANKESCHÖN!



Foto: Sfb



Foto: Sfb

Anpacken für den Tierschutz!

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich
 jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ

Ort

Name des Kreditinstituts

BIC

IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärtdanken uns herzlich! BS 20

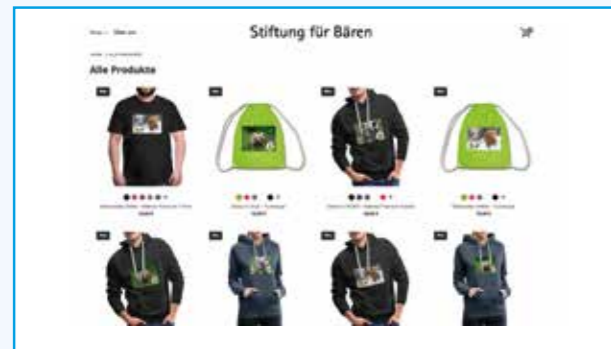
Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert.
Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄREN-PARKS an!



Projekt BÄRENRETTER

Bärenretter sein und dabei gut aussehen? Kein Problem! Wer in unserem breit gefächertem online Shop mit den beliebten Vierbeinern aus WORBIS und dem SCHWARZWALD einkauft, hat nicht nur ein individuelles Accessoire oder Kleidungsstück – sondern unterstützt damit aktiv den nachhaltigen Tierschutz.

Hier geht's zum Projekt BÄRENRETTER: shop.spreadshirt.de/Baerenretter



Projekt Schwarzwald

Corona – und jetzt?

Rund 50 Tage hatte unser Tierschutzprojekt im Schwarzwald geschlossen – und das bei schönstem Wetter an den Osterfeiertagen. Die Verluste waren enorm. In einer Art Notbesetzung wurden die Tiere versorgt und die Sicherheit der Anlagen gewährleistet. Untätig blieben wir deswegen aber noch lange nicht! Und da Not



Vielen Dank für die Unterstützung!

bekanntermaßen erfinderisch macht, wurde ein Rettungspaket, um genau zu sein ein „Tierpfotenpaket“ geschnürt. Zusammen mit einem Eintrittsgutschein konnte man einen exklusiven Abdruck einer Wolfs- oder Luchspfote unserer Tiere erwerben. Vielen Dank an alle, die uns bei dieser Aktion unterstützt und unser Tierpfotenpaket erworben haben! **Unsere Tierpfotenpakete sind auch weiterhin erhältlich. Bei Interesse Anfrage an schwarzwald@baer.de**

Und natürlich auch ein riesiges Dankeschön an alle selbstlosen Spender in dieser schwierigen Zeit! Euer Rückhalt und Euer Ideenreichtum haben uns überwältigt! Anbei die schönsten Aktionen:



Die Yogis aus Offenburg haben eine bärenstarke Spende übergeben!



Franka für FRANCA: Eine Schülerin übernimmt die Patenschaft ihrer bärenstarken Namensvetterin

Spendentisch mit Futterspenden vom Biopunkt Naturkost Markt in Pfalzgrafenweiler



Schaffe, schaffe, Anlage baue! Eine Bären-REHA und ein neues Luchsrückzugsgebiet entstehen

Es wird wieder gebaut im Schwarzwald! Nach dem Zukauf von neuen Flächen 2019, beginnt nun die heiße Bauphase der Parkerweiterung. Das Besondere an diesem Vorhaben: neben einer Notstation und neuen Anlagen, wollen wir eine spezielle Bären-REHA realisieren – ein dringend notwendiges Erholungsgebiet für stark traumatisierte Tiere, die dort Ruhe vor dem Besucherverkehr bekommen sollen. Fälle, wie unser junger Bärenmann AGONIS, der durch Besucher immer wieder zum Nuckeln an seiner Tatze animiert wird, hätten hier endlich genügend Abstand und Erholung.

Auch für unsere Luchsdamen CATRINA und ELA brauchen wir dringend mehr Platz und deswegen baut unser Bautrup – ganz nach dem Motto: Alles für die Katz! – eine neue Anlage als Luchsrückzugsgebiet.

Durch Corona wurden wir in unseren Bauvorhaben jedoch jäh zurückgeworfen und die Erweiterung lag erst mal auf Eis...Stark im Verzug, jedoch voller Tatendrang konnten wir erst spät im Jahr 2020 mit den Bauarbeiten beginnen: Um die Bären-REHA und das neue Luchsrückzugsgebiet schnell zu realisieren, brauchen wir Eure Unterstützung!

Helft uns mit Spenden unter: Spendenlink

Oder auch indem Ihr Euch als „Bärenretter“ neu einleidet! Der Erlös unserer Bärenretter-Kollektion kommt direkt den Parkerweiterungen im Schwarzwald und in Worbis zugute: shop.spreadshirt.de/Baerenretter

Und wer selbst mitanpacken und sich dem Bautrup anschließen möchte, darf sich gerne auf schwarzwald@baer.de melden. Wir können jede helfende Hand gebrauchen!

www.baer.de/spenden



Danke!
Eure Spende ist aktiver Tierschutz.



Scannen.
Spenden. Fertig!

Konto STIFTUNG für BÄREN:

paypal@baer.de

VR-Bank Mitte e.G.
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50
BIC GENODEF1ESW

Paten- und Spendertag 2020

Trotz Coronabeschränkung in der Teilnehmerzahl und besonderen Hygieneregeln, wollten wir es uns nicht nehmen lassen, dieses Jahr danke zu sagen – danke an alle Unterstützer und Paten unseres Projektes, die uns jetzt schon über 10 Jahre begleiten und uns so die Tierschutzarbeit erst ermöglichen!

Am 13. September wurde deswegen – mit Abstand – gefeiert. Vorträge, spezielle Führungen und Blicke hinter die Kulissen rundeten diesen Tag mit unseren Freunden und Unterstützern ab!

Wir bedanken uns herzlich bei allen Paten und Spendern, die uns seither unterstützt haben, ebenso wie allen Mitwirkenden, die zu diesem wunderbaren Tag beigetragen haben!



Projekt WORBIS

Patentreport



PEDRO

Foto: SfB

PEDRO, PARDO, DAGGI- die Bademeister vom Bärenpark

Auch wenn sie nicht zusammenwohnen, haben sie dennoch eins gemeinsam: Alle drei lieben das kühle Nass. Aber kein Teich braucht drei Bademeister, deshalb hat Pedro seinen eigenen Überwachungsbereich. Nachdem unser Spanier während einer sehr aktiven Paarungszeit mit wechselndem Damenbesuch kaum für die Besucher zu sehen war, sah man ihn ab Anfang Juli wieder häufiger – schließlich mussten die Energiereserven durch die Köstlichkeiten der Tierpfleger aufgefüllt werden. Währenddessen spielten sich am benachbarten Badeteich ganz andere Szenen ab. Auch wenn DAGGI und PARDO sonst sehr harmonisch im Wasser planschen, hat wohl beim Thema Fressen auch die innigste Bärenfreundschaft ihre Grenzen. Ein leckeres Reh und schon vergisst DAGGI ihre guten Manieren und klaut kurzer Hand unserem PARDO den Leckerbissen vor der Nase weg. PARDO hat das Desaster aufgrund seiner Seh- und Hörschwäche nicht kommen sehen und blieb verdutzt zurück. Zum Glück ist er nicht nachtragend und so sah man die beiden wenige Tage später wieder Tatze in Tatze vergnüglich baden und spielen.

KATJA - wer rastet, der rostet

Dies gilt für Tiere ebenso wie für Menschen. Besonders wenn sie, wie unsere Schützlinge, ein so schweres Schicksal hinter sich haben. Daher sorgen die Grünkuttchen regelmäßig für Abwechslung. So durfte Bärin KATJA einen Ausflug in die Nachbaranlage wagen und neue Eindrücke sammeln. Mit Neugier aber auch Bedacht erkundete sie das neue Waldgebiet

- wie aufregend. Andere Gerüche und Gegebenheiten, neue Wege gehen, mutig sein; das hilft unseren Bären, wieder Selbstvertrauen zu gewinnen und ihre dunkle Vergangenheit hinter sich zu lassen. Unsere KATJA hat ganz besonders mit den Erfahrungen aus ihrem früheren Leben zu kämpfen und zeigt noch immer Fehlverhalten in stressigen Situationen. Aber sie ist eine starke Bärin und nimmt die ihr gebotenen Abwechslungen gerne an.



CONNY

Foto: SfB

CONNY – die ewig Junggebliebene

Noch immer fragen interessierte Besucher, ob unsere CONNY noch eine Jungbärin sei. In Wahrheit ist sie mit 31 Jahren unsere Bärenoma. Durch ihre geringe Körpergröße und ihren putzigen Gesichtsausdruck wirkt sie einfach ewig jung. Dennoch macht ihr das Alter mehr und mehr zu schaffen. Wackelig und mit trübem Blick durchstreift sie langsam aber sicher ihre Seniorenanlage. Besucher sind für CONNY immer noch der Hit. Sie werden neugierig beäugt und manchmal sogar angeschnauft. Auch der vielfältige Mikrokosmos, der sich im Totholz der Baumstämme entwickelt hat, weckt die Neugier der alten Bären-dame. Hoffen wir, dass unser Ömchen noch lange Spaß an solchen Dingen findet.

DORO - die Entdeckerin

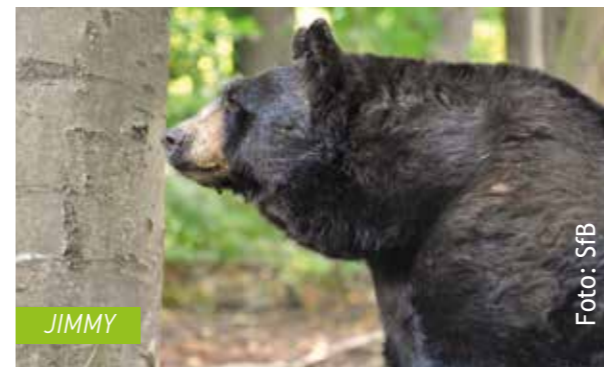
Nach nun mehr einem dreiviertel Jahr kann DORO stolz von sich behaupten, dass die einst unsichere Bärin in ihr der Vergangenheit angehört und nun die Entdeckerin in ihr erwacht ist. Mutig und selbstbewusst streift sie inzwischen mit DAGGI und PARDO gemeinsam durch den



DORO

Foto: SfB

Bärenwald und erkundet neugierig ihren neuen Lebensraum. Lange hat sie sich nur in nächster Nähe zur Eingewöhnungsstation aufgehalten. Seit dem Frühjahr diesen Jahres wagte sie sich mehr und mehr in neue Gefilde. Und es scheint ihr zu gefallen. Mittlerweile ist sie fast ausschließlich in der Nähe des Weges zu sehen und lässt sich die Leckereien schmecken, die es dort hin und wieder zu finden gibt. DORO hat sich zu einer wirklich tollen, mutigen Bärin entwickelt, ganz nach dem Motto: Was lange währt, wird endlich gut!



JIMMY

Foto: SfB

JIMMY – in der Ruhe liegt die Kraft.

Schwarzbäropa JIMMY lässt es ruhig angehen. Darf er auch! Mit seinen 31 Jahren hat der ehemalige Zirkusbär viel erlebt und gearbeitet. Nun genießt er in vollen Zügen seinen wohlverdienten Ruhezustand. Trotz seines hohen Alters meistert er noch immer problemlos die anspruchsvollen Übergänge von einer Anlage zur anderen. Bedächtigen Schrittes erkundet er neugierig neue Gebiete, um dann aber doch lieber wieder an seinem Lieblingsplatz oberhalb unseres

Heizhäuschens zu liegen. Als einziger Schwarzbär in unserem Projekt wird JIMMY sehr zuverlässig von den Besuchern erkannt – manchmal scheint er diese Einzigartigkeit schon sehr zu genießen. Wir finden, das hat er sich verdient!

MAX – vom Braunbär zum Schaumbär

Auch in diesem Jahr sorgten wieder Hautprobleme für ständiges Schubbern und Kratzen bei unserem MAX. Da jeder von uns weiß, wie wahnsinnig man bei ständigem Juckreiz werden kann, sorgten die Grünkuttchen für schnelle Linderung, denn zum Glück gibt es auch für Bären Hautpflegeartikel. Dafür einmal hereinspaziert in die Box der Eingewöhnungsstation. Da wunderte sich MAX schon etwas. Aber dann war schnell klar, worum es ging. Mit einer ordentlichen Portion beruhigender Körperlotion verwandelte sich unser Braunbär kurzerhand in einen Schaumbären und genoss sichtlich die kühlende und heilende Wirkung des Shampoos. Dann noch einmal ordentlich abspülen mit dem Schlauch und schon spazierte MAX frisch und erleichtert aus der Eingewöhnungsstation zurück in seinen Wald.

ADENA – allein unter Bären

ADENA hatte wirklich kein leichtes Jahr. Nachdem sie bereits im Februar ihren Bruder AKELA verloren hatte, ist nun auch ihre Schwester AYLA von uns gegangen. ADENA streift nun allein durch die Anlagen. Vorteil: Die leckeren Fleischhappen muss sie nicht mehr teilen. Ob sie ihre Geschwister vermisst? Wir wissen es nicht. Wölfe sind sehr soziale Tiere, kommen aber durchaus sehr gut allein zurecht. In jedem Fall gestalten wir ihren Lebensabend so angenehm wie möglich, bis sie, wie ihre Geschwister, in Frieden gehen wird.

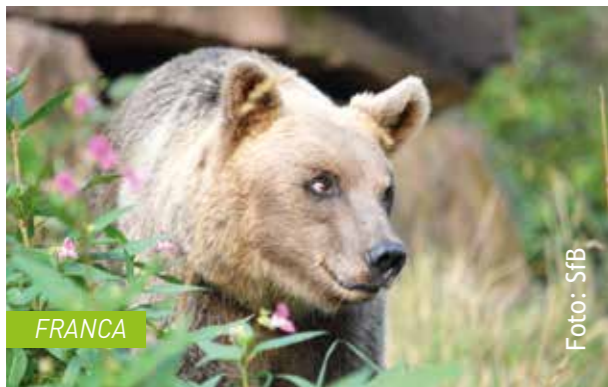


ADENA

Foto: SfB

Projekt SCHWARZWALD

Patentreport



FRANCA

Foto: SfB

ARTHOS, FRANCA, CATRINA und ELA - in dieser WG kommt keine Langeweile auf!

In ARTHOS, dem jungen albanischen Bärenmann, hat FRANCA, die bis November letzten Jahres in den Fängen eines französischen Schausteller Ehepaares ein trauriges Dasein fristete, einen neuen Mitbewohner gefunden. Die Vergesellschaftung der beiden läuft gut, wäre da nicht FRANCA's Unmut gegenüber dem jungen Vierbeiner. Aber ARTHOS macht das hervorragend. Er lässt sich von ihr nicht aus der Ruhe bringen und besonders wichtig: er ist eine kleine Nervensäge. Wenn FRANCA in ihr stereotypen Verhalten zurückfällt, lässt ARTHOS nicht locker. Der junge Braunbär geht dann schnurstracks auf die Bärenmutter zu und rückt ihr auf



ARTHOS

Foto: SfB



CATRINA

Foto: D. Krämer

die Pelle. Ohren angelegt, Kopf gesenkt und mit tiefen Grummellauten versucht FRANCA meist ihn loszuwerden. Doch dieser lässt sich davon nicht sonderlich beeindrucken. Es scheint so, dass er sogar Spaß daran hat, wenn FRANCA ihn durch die gesamte Anlage jagt. Doch in einem Punkt sind sie sich einig- dem Höhlenbau. Was ARTHOS vor einiger Zeit begonnen hat, wird von FRANCA im Wechsel mit ihm fortgeführt. Ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem alle mitanpacken. Und was machen die Luchsdamen ELA und CATRINA? Sie schauen sich das Bärenreiben aus sicherer Ferne an. Während CATRINA auch schon mal forsch auf die Bären zugeht, nutzt ELA die Gegebenheiten der großen Freianlage, sobald ihre beiden Mitbewohner schlafen. So kann sie ungestört alles erkunden, was den Tag über passiert ist.



KAJA

Foto: SfB

DARIA und KAJA - In der Ruhe liegt die Kraft!

Unsere spanische Bärenmutter DARIA zeigt uns allen, wie man das Leben hier richtig genießt. Lang schlafen, am besten den ganzen Tag von einem gemütlichen Schlafplätzchen zum anderen wandern. Mal auf dem Bauch liegend, mal seitlich, auf dem Rücken oder halb sitzend- egal wie- Hauptsache bequem. Wenn man sich dann noch einen kleinen Gemüsesnack in erreichbarer Schnauzennähe bunkert, kann man auch in seiner entspannten Liegeposition einen kleinen Happen zu sich nehmen. Bärenmutter KAJA kann da aber



DARIA

Foto: D. Krämer

gut mithalten. Sie bevorzugt Plätze im Schatten, eine Wurzel als Kopfkissen oder die Badestelle im Bach mit dem Stauwehr als Kopfablage. Auch im kühlen Nass lassen sich die heißen Sommer sehr gut überstehen und gut entspannen.

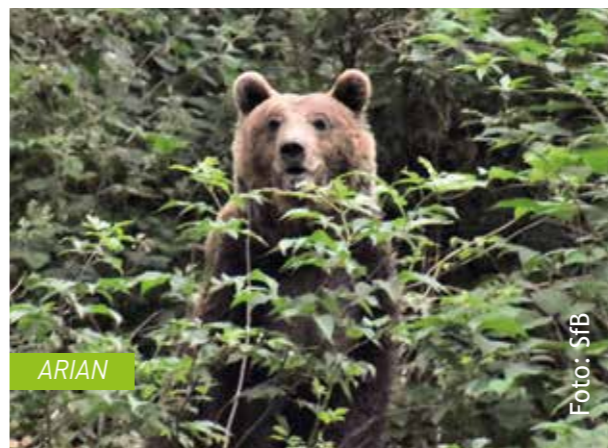


SCHAPI

Foto: D. Krämer

ARIAN - der kleine Rabauke

Wenn es nicht gerade etwas zu Fressen gibt oder die Badestelle einfach nicht interessant genug ist, könnte durchaus Langeweile bei unserem halbstarke ARIAN aufkommen. Doch da hat er ein bewährtes Mittel gefunden. Am besten funktioniert es, einen Streit vom Zaun zu brechen. Doch nicht alle Parkbewohner sind damit einverstanden. POLDI zum Beispiel, der sich einfach nicht



ARIAN

Foto: SfB

aus der Ruhe bringen lässt, ist auf Dauer ein sehr langweiliger Partner. Oder SCHAPI, der nicht so geduldig ist, fackelt nicht lang und schlägt den jungen ARIAN schnell in die Flucht. Da sind die WÖLFE eine ganz willkommene Abwechslung. Dieses Rudel geht sofort auf ARIAN's Pöbeleien ein. So jagen sich alle quer durch die große Anlage und es werden auch schon mal die Zähne gezeigt. Wenn sich die Wogen wieder geglättet haben, sorgt noch ein schönes kühles Bad im Kreisel für den krönenden Abschluss eines für ARIAN gelungenen Tages.

AGONIS - unser großes Sorgenkind

Unser AGONIS bereitet uns zunehmend Sorgen. Sein Stresslevel wird gefühlt immer größer. Der kleine Albaner nuckelt fast schon ununterbrochen an seiner Tatze. Wenn dies nicht der Fall ist, buddelt er was das Zeug hält. Alles was nicht niet- und nagelfest ist, wird ausgegraben oder umgeworfen. Kleinere Bäume oder große Felsbrocken, die die Grünkuten extra mit Baggern in die Anlage buchsieren haben, sind für unseren halbwüchsigen AGONIS kein Problem. Gerade für ihn ist der Bau unserer neuen Bären-REHA dringend notwendig, um etwas Abstand vom Besucherverkehr zu bekommen. Denn so nett und verständnisvoll unsere Besucher auch sind, bei AGONIS wird das Nuckeln an der Tatze dann ausgelöst, wenn man ihm Aufmerksamkeit schenkt. In der Bären-REHA hätte er den nötigen Abstand zu Menschen, um endlich mehr Bär sein zu können!



AGONIS

Foto: SfB

Wildtierschutz in Spanien

EL FONDO PARA LA PROTECCIÓN DE LOS ANIMALES SALVAJES (FAPAS)

Ein Gastbeitrag von Doctor h.c. Michael Theuring-Kolbe



Das Kantabrische Gebirge birgt Artenvielfalt, aber auch Tierleid in sich

FAPAS ist eine Gesellschaft zum Schutz wildlebender Tiere. Die Arbeit des Teams des FAPAS unter Leitung deren Präsidenten Roberto Harzánches ist nicht immer einfach, neben Gefahren in den Kantabrischen Bergen zum einen durch die Wildtiere (Kantabrische Bär und Wolf) und zum anderen durch Wilderer ausgesetzt. Tag täglich widmet sich der FAPAS der Erhaltung und dem Schutz gefährdeter Tierarten.

Der FAPAS ist bestrebt, Kontakte zu anderen Organisationen in Europa, welche sich mit dem Schutz von Großsäugern, hierzu zählen hauptsächlich der Braunbär, der Wolf und der Luchs, befassen – wie der STIFTUNG für BÄREN – aufzubauen. Der FAPAS ist eine Nichtregierungsorganisation NGO (Non-governmental organization) welche sich landesweit für den Naturschutz einsetzt.

In den mehr als 30 Jahren seit der Gründung wurde aus der kleinen Organisation, die sich dem Schutz der Geier in Spanien verschrieben hatte, eine angesehene Organisation mit mehr als 30-jähriger Erfahrung. Wir verfolgen die Ziele durch Studium und Schutz der Kantabrischen Artenvielfalt in Einklang zu bringen. Unser Augenmerk ist vor allem auf den Schutz von Wolf, Bär, Fischadler und Auerhahn gerichtet.



Unsere Organisation arbeitet seit nunmehr 37 Jahren in einer der wildesten Gegenden Südeuropas, dem Kantabrischen Gebirge. Diese bergige Region verläuft fast 400 Kilometer parallel zum Kantabrischen Meer.

Der Schutz der Natur im Allgemeinen und insbesondere der Schutz der Artenvielfalt, waren in den letzten 37 Jahren mit großen Mühen verbunden. Es sah so aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung, der Fortschritt mit seinen Autobahnen, Schnellstraßen und Hochgeschwindigkeitszügen, unsere einzigartigen Tiere, wie Bären und Wölfe, aus den Bergen verdrängen würden.



Foto: SfB



Foto: SfB

Bär und Wolf in den Kantabrischen Bergen

Während all dieser Jahre haben wir es geschafft, den Bären vor dem Aussterben zu bewahren, dass Wölfe in geschützten Gebieten, Naturparks und Biosphärenreservaten überleben konnten und dass der Aasvogelbestand nicht mehr durch den Einsatz von Giftködern dezimiert wurde.

Doch die letzte Wirtschaftskrise brachte eine Kehrtwendung in Bezug auf den Naturschutz. Für den Artenschutz war kein Geld mehr vorhanden und die regionalen Regierungen haben drastische Sparmaßnahmen für Natur-, Arten- und Umweltschutz vorgenommen. Dies geschah dadurch, dass man ganz einfach den Status geschützter Wildtiere aufhob. In den vielen Regionen Spaniens wird der Wolf wieder verfolgt. Der Bär ist durch Wilderei nach wie vor gefährdet. Es entstanden Spannungen zwischen der Bevölkerung und dem FAPAS, die schwerlich wieder zu überwinden sind. Die damit verbundenen sozialen Auseinandersetzungen haben dazu geführt, dass das Gift zusammen mit dem unvermeidlichen Tod von Wolf, Bär und Geier, in die Berge zurückkehrt.



Gewilderter Bär



Foto: SfB

Gewilderter Wolf. Wir setzen uns dafür ein, dass derartige Bilder der Vergangenheit angehören!

Das Jahr 2018 war ein kritisches Jahr für die Biodiversität in den geschützten Gebiete. Deshalb hat FAPAS aus zwei Gründen eine internationale Kampagne gestartet.

1. Uns liegt viel daran, die Bedeutung der Kantabrischen Gebirgskette bekannt zu machen. Wir wollen verdeutlichen, dass die Kantabrische Gebirgskette eine wahre biologische Reserve für alle Europäer darstellt.

2. Diese internationale Kampagne soll weiterhin den FAPAS in seiner Haltung bestärken, keinerlei öffentliche Mittel aus spanischer Hand anzunehmen. Durch die Annahme öffentlicher Gelder sehen wir uns in unserer Handlungsfreiheit eingeengt. Mit der Annahme öffentlicher Gelder verbietet derartigen Organisationen den Mund aufzumachen, wenn es darum geht, gegen behördliche Entscheidungen, die Eingriffe gegen die Natur vornehmen, vorzugehen.

Gemeinsam mit der STIFTUNG für BÄREN und hunderten anderer NGO's in ganz Europa ist FAPAS bestrebt, Natur und Artenvielfalt zu schützen und gemeinsam mit ihnen zu verhindern, dass Regierungen und Verwaltungen allgemeines und persönliches Naturerbe eines jeden Europäers zerstören.



Die Andinen Brillenbären sind für das Ökosystem wichtig

Die Organisation Antonio Brack Egg in Peru Im Einsatz für die Andinen Brillenbären

Auf der peruanischen 1 Sol Münze [etwa 25 Cent] ist der andine Brillenbär abgebildet. Der scheue Vierbeiner ist seit jeher ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems. Er frisst nicht nur Insekten wie Termiten, sondern ist auch maßgeblich an der Entwicklung der Pflanzen verantwortlich. Denn der andine Brillenbär schläft oder ruht ganz gerne einmal auf Bäumen und sorgt auf diese Weise für eine Bestäubung, die kein anderes Tier leistet. Abgesehen davon ist seine Lieblingsspeise die Bromelie, die mitunter stark in Peru wächst. Doch durch Wilderei und Zerstörung des Lebensraums ist der andine Brillenbär mittlerweile sehr gefährdet. Schätzungsweise 13.000 - 18.000 Exemplare gibt es noch in ganz Lateinamerika, circa 5.000 davon in Peru.

Das Städtchen Oxapampa liegt in einem Tal, umgeben von hohen Bergen. Ungefähr 50 Brillenbären leben in dieser Gegend. Auch sie sind stark bedroht. Konkret durch die illegale Rodung der natürlich bestehenden Urwälder, dem illegalen Goldabbau mit Quecksilber und nicht zuletzt der illegalen Wilderei, die in der Regel straffrei bleibt.

Die unabhängige Organisation Antonio Brack Egg, benannt nach dem allseits bekannten, peruanischen Umweltminister, deutscher Abstammung, widmet sich dem Schutz dieser Bären. Ihr Ziel ist es, die illegale Wilderei einzudämmen und den natürlichen Lebensraum zu erhalten. Dazu gibt es bereits Kampagnen in Oxapampa, durch welche die Menschen für den

Schutz des Brillenbären sensibilisiert werden und somit für Akzeptanz gegenüber dem Wildtier sorgen soll.

Durch Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung und örtlichen Schulen möchte die Organisation erreichen, dass der andine Brillenbär als das angesehen und geschätzt wird, was er ist: ein heimisches Wildtier, das wichtig für das Ökosystem ist und die Natur bereichert.

Um dieses Vorhaben weiter voranzutreiben hat die NGO Antonio Brack Egg inzwischen ein geeignetes Gelände von etwa 580 Hektar gefunden, gepachtet für die nächsten 40 Jahre, um ein Bärenschutzzentrum [ähnlich den Projekten der STIFTUNG für BÄREN] vor Ort zu errichten. Das Arbeitsgebiet insgesamt erstreckt sich

über eine Fläche, die -in etwa- der Hälfte des Landes Baden Württemberg entspricht. Weiterhin planen die Tierschützer den Aufbau von Bärenschutzhäusern, Wasserbassins, einem Aussichtsturm, Wegebau, Zäunen und Unterkünften für die Mitarbeiter, zudem verfolgt sie einen wissenschaftlichen Ansatz.

Wir, die STIFTUNG für BÄREN, stehen dem Projekt als Berater zur Seite und unterstützen die Bemühungen der Antonio Brack Egg Organisation für den Schutz der Brillenbären. Unsere jahrzehntelange Erfahrung – besonders im effizienten Bau von Anlagen und der Durchführung präziser Rettungsaktionen, stellen wir dem Projekt zum Artenschutz zur Verfügung. Nur gemeinsam können wir auf internationaler Ebene dem Tierleid entgegen treten.

Brillenbär in Peru





Eisbärenqual hinter den Kulissen

Eisbären im Zirkus Historisch

1999: die Eisbärin Nada gastiert mit ihrer Dompfeur Ursula Böttcher, einer bekannten Zirkusartistin aus der ehemaligen DDR, im Süden Deutschlands. Die Eisbärenshow bringt für die Frau weltweiten Ruhm, für die Tiere nur eins: unsagbares Leid. Die Eisbärdame Nada leidet besonders stark an der Enge ihres Raubtierwagens. Ihre Stereotypie ist dermaßen extrem, dass sie sich den Schädel an den Gitterstäben einschlägt. Es sind solche heftigen Hiebe, dass sich ihr gesamtes Fell blutrot färbt. Letztlich sind die Verletzungen zu stark, es bleibt nur noch eine Option: Einschlafen.

Aber dies geschieht nicht. Erst auf Drängen von Tierschützern, Kollegen, die heute in der STIFTUNG für BÄREN tätig sind, kommt es zur Erlösung von Nada. Schließlich erhält die durchführende Amtsveterinärin eine Anzeige wegen unterlassener Hilfe für ein in Not geratenes Tier und damit unnötiger Tierquälerei. Ursula Böttcher, die durch die Quälerei von Tieren zum Weltstar wurde, beschuldigte gar die Tierschützer, sie hätten Nada mit roter Farbe besprüht.

Noch im selben Jahr werden alle „ihre“ Eisbären an Zoos abgegeben, darunter auch Tosca, jene Eisbärin, die später durch ihren Sohn Knut zu einer traurigen Berühmtheit werden wird.



Ein Geschenk an die Nachwelt

Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit schwierigen Frage konfrontiert, etwa: „Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?“ Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.



Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass zu berücksichtigen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

STIFTUNG für BÄREN

Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0, stiftung@baer.de

Bärenspur



Stiftung für Bären

Aktuelle Termine auf www.baer.de
Änderungen aufgrund von COVID-19 vorbehalten.